

Schubart, Christian Friedrich Daniel: An den Hauptmann von Beeke in Wallerstein

- 1 Der Du über die Tasten des strahlenbesaiteten Flügels
2 Bald dem Weste gleich schlüpft, wenn er den Blüthenbusch fächelt;
3 Bald dem Sturme gleich rasest, wenn er die Wipfel der Tannen
4 Mächtig rüttelt; Dir,
5 Lächelt mein Genius von der wallumgürteten Veste, –
6 Wo die blutige Sehnsucht in Felsenquader sich klammert;
7 Wo des Berges Geist, von schwarzen Locken umflattert,
8 Mit dem gräulichen Scheitel streift an nächtliche Wolken,
9 Und die Silberstimme der Freud' im Eisengeklirre
10 Ewiger Fesseln verschlingt. –
11 Ha, drum zucken ätherische Funken vom Auge dir nieder,
12 Wenn dein feuriger Geist den Händen Eile gebietet;
13 Wenn du Engeln abgehörchte Urharmonien
14 Goldnen Saiten entlockst; und wenn du am herrschenden Flügel
15 Strich, und Hauch, und Sang in einen großen Gedanken
16 Mächtig wirkend verflöß't. – Geister des Himmels umschweben
17 Deinen Steinischen Flügel und nicken dir Beifall. Dir lauschen
18 Kenner von Kopf und Herz. Auch ich belauschte dich, Zauberer,
19 Schläfrige die Noten in mich, die von den Fingern dir trofen;
20 Silberfunkelnden Frühthau schlürft so die lechzende Blume.
21 Ach, da war ich noch frei! – Wie war ich so selig, o
22 Hoch auf lüpft ich das Glas, vom rheinischen Traubengold blinkend,
23 Drückte dir freudig die Rechte, vom feurigen Spiele noch glühend.
24 Harmonia's Lieblinge unter dem biederem Volke
25 Deutschlands – (Orpheus selbst, der Griechen Lehrer, ist unser!)
26 Ging vor uns, wie in Wolken vorüber. Die Bardengesänge
27 Voll von Tiefsinn, der Mode Affensprünge verachtend.
28 Alle Geweihte des sanften Klaviers erschienen. Da flogen
29 Süße goldbeschwingte Stunden lächelnd vorüber.
30 – Aber
31 Meines Saitenspiels. Vom wiedertönenden Boden
32 Hallen nur Seufzer zurück; sein Stern ist zerfressen von Thränen.